

Für die Seitenwände hat der Künstler Themen aus dem Alten und Neuen Testament vorgelesen, die dem Betrachter in dreizehn farblich starkem Bildern das Taufgeheimnis vor Augen führen sollen. Durch die Farbe wird die Kälte des grauen Betons verdrängt. Der Bogen spannt sich von der Schöpfung (Paradies- bzw. Sotomennovena, der Geist über den Wasser, Adam und Eva) über Simcha (Zerstörung der alten Welt, Friederatsbe, neue Welt), Opferung Isaacs, Zug durch das Rote Meer, Feuerstein, Wasser aus dem Felsen, Jesus im Fischleib, Taufe Jesu im Jordan, der Gute Hirte, Heilung des Kranken am Teich Bethesda, Jesus mit den Samaritanern am Jakobsbrunnen (das „Lebensige Wasser“) bis hin zur Auferweckung des Lazarus.

Das erweiterte Theodoriker Gotteshaus und der Kapellen-Anbau, dessen Halbrund gewissermaßen mit einem der beiden runden Sakristeien am Westflügel des Schlosses korrespondiert, dürfen durch die Aufnahme frühster Säkularwelt und Bildsprache eine einseitige und interessante Bereicherung im Kirchenbau dieses Landschaft sein. Daß dies nur andeutend, im wesentlichen nicht geringen Teil dem Österröischen, Planer Pflüger, der von Anfang an den Plänen konservativ gegenüberstand und die malerische Ausgestaltung befürwortete, zu danken.

Literatur: Karl Trauswein „Unterrichten“ (Verlag Glück und Lutz), Leiden für Theologie und Kirche, Band 7 (Hörbuch).

Foto: Verfasser

Paul Hübner

## Gedenktafel in Rom für einen Sohn der Halberge

Zwischen Santa Peter und der neuen Nationalkirche liegt der Campo Santa Trinita, die älteste deutsche Nationalkirche in Rom. . . In der Kirche befindet sich über der Zirkel des Norn, der Schauplatz vieler christlicher Märtyrer. Seit 1906 Jahren dorten hat sich über in der Nähe des Petrusgrabes deutscher Beicht erhalten. Um 1789 wird erstmals von einer Schule Francorum berichtet. Dabei ist an der Fassade des Hauptgebäudes ein Marmorbild angebracht, das Karl den Großen als Gründer zeigt. Dasselbe Kreuzen gemeinsam der Platz jedoch erst seit der Mitte des 13. Jahrhunderts, als das Heilige Jahr 1200 viele Pilger nach Rom führte. Damals wurden der Friedhof und seine verfallene Kirche wiederhergestellt und die deutschen Angehörigen der Karte schlossen sich 1204 in einer Anwesenheit-Brodererschaft zusammen. Im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts entstand die heutige Kirche, die sich dem in Deutschland verbreiteten Typ der Halle anschließt. Im Jahre 1307 folgte die Erhebung des Reichstages zur Brodererschaft Unserer Lieben Frau auf dem deutschen Gottesacker bei Santa Peter“.



Seit 1876 ist damit ein wissenschaftlicher Primatordenkmal verbunden. ... Der Campo Santo liegt seiner ursprünglichen Lage naturgemäß seit je her ein beschränkter Begräbnisplatz ... Hier liegen unermesslich Tote, Syrische und Arabische ...

So ist es unser Anliegen auf einem erhellenden Platz, das die Besucher des Campo Santo Textorien erhalten, in ihrem Umfangsdenkmal von 1874 im Verlag Schnell & Steiner, München und Zürich erschienen, reich bebilderte Kunstführer Nr. 1000, verfaßt von Bernhard Hancke.

Dort, auf dem „Deutschen Heiligen Feld“ in Rom, erstellte eine kleine Gruppe von Privatbildhauern aus dem Kreis Hüllberg, angeführt von Bürgermeister Rudolf Meyr (Königsberg), auf dessen Initiative diese Aktion zurückzuführen ist, und Landrat Walter Keller (Hüllberg), am 11. Oktober 1977 eine Gedenktafel für Königsbergs großen Sohn, den Astronomen Johannes Müller, genannt Regiomontanus. Begrüßt wurden die Besucher von dem Rektor des Campo Santo, Professor Dr. Erwin Gatz (Rom) und dem aus Barchin stammenden Pater Adalbero Heyniger, der im Vatikan tätig ist.

Obwohl erfindliche Beweise fehlen, wird von Wissenschaftlern (Prof. Dr. G. Hamann, Wien) die Ansicht vertreten, daß der am 6. Juni 1436 in Königsberg (Preußen) geborene und am 6. Juli 1476 in Rom verstorbene Johannes Müller auf dem Campo Santo seine letzte Ruhestätte fand. Wie jemand die Stelle seiner Graber nicht, sagt Bürgermeister Meyr in seiner Ansprache. Nachdem aber die erste und zweite Untersuchung ausdrücklich von dem "Gottvertrau" als eine Beisetzungstätte spricht, ist es begreifbar anzunehmen, daß damit der deutsche Priester selbst dem Paterhan, in dessen Mauer der große Gedanke gearbeitet hatte, gemeint war. Auf dem Stein der Gedenktafel eingehend, führte der Bürgermeister aus: Die Person bezüglich der Würdigung seines 500. Todestages 1976 in Königsberg sollte einleiten in Bewegung greifen. Eine Anzahl europäischer Universitäten beschaffte sich mit Regiomontanus, dessen Wärdien bis zur kopernikanischen Wende führte. Der Gedanke, ihm, dem größten Astronomen seiner Zeit, in Rom einen Gedenkstein zu setzen, daß auch mehr mehr ist. Er sollte ein ständiger Abschied dieser Gedenktafel werden. ... Nun ist es erreicht, ich bedanke mich zunächst einmal offiziell bei Landrat Keller, der über Pater Haninger den ersten Kontakt zum Rektor der Stiftung herstellte. Mein, sehr geachteter Herr Professor Gatz, danke ich, daß Sie sofort einen Platz für die Gedenktafel im Kreuzgang der Kirche bereitstellen und selbstverständlich die Genehmigung zur Anbringung erteilen. Ich bedanke mich für Ihre Mühe bei der weiteren Abklärung und darf namens der Stadträte ausdrücklich die symbolische „Grabplatzgewähr“ begreifen. Es liegt, so meine ich, in der Natur der Menschen, daß er es für wichtig hält zu wissen, um die Großtaten eines Totenwärt; daß er es für wichtig hält, die zumindest formale zu machen. Dieser Auftrag haben wir am heutigen Tage gegenüber Regiomontanus erfüllt. Landrat Keller druckte in seinen Worten den Geist des Landkreises auf dieses heiligen Gedenken zum Ausdruck und Übergab, da der deutsche Friedhof ausschließlich durch freiwillige Leistungen unterhalten wird, dem Rektor der Stiftung eine Spende.

Foto: Bernd Rügheimer, Uelshagen

PS.: Am 18. April 1978 verstarb Bundesfreund Universitätsprofessor von Dr. Otto Meyer, Ehrenmitglied des Historischen Vereins Schwandorf e. V., Häuptling des Frankenbundes e. V., in seinem Schwandorfer Quartier „Regiomontanus, ein bänkischer Astronom“, ein beachtetes Lebensbild des Königsberges.

#### Bemerkung:

Auf Seite 152 unserer Heften 1/78, Anmerkung 3, muß es in der dritten Zeile heißen „Deutsches Hüllbergarchiv“ (nicht Hüllbergarchiv, welche ungewolltigen Hinweis der Druckfehlerwörterfabrikant hat).

## Bad Königshofen und das Grabfeld

Wäre auch die Getreideform dem lebenswichtigen Städtchen seine Funktion als Karlsruhl wagnah, so blieben ihm trotzdem einige sehr gewichtige Elemente: Als „Grabfeld-Metropole“, insofern geistliches und landwirtschaftlicher Mittelpunkt und Umschlagplatz des umliegenden reichen Bauernlandes zu sein. Als selbständige Bäderstadt — erst seit 1975 wurde das Fördlbad „Bad“ städtisch markiert — Anziehungspunkt zu werden für Heilungssuchende aus nah und fern. Doch gibt es neben dem modernen Kurzentrum auch das altvertraute Königshofen, reich an alten Überlieferungen, eine Festiv erlebte Karne. Nur auf diesen dritten Aspekt Königshofen seien einige Streiflichter gerichtet.

Am weitläufigen rechteckigen Marktplatz mit drei Brunnen und einem Kornmaßstein erhebt sich das alte Rathaus (Bild 1) aus den Jahren 1563/75 mit seinem kuppelgedeckten Erkerbalken.



Bild 1

An der spätgotischen Stadtpfarrkirche gibt es die Karneval eines zwölftägigen Weideläppes zu bewundern. Das Königshofer Schmiedemeister Hans Dürerich ließ sie um 1480 für Hauptportal das Relief des Jüngeren Gerichts. Aus den reichen Schätzen der Innereinstattung sei die spätgotische Madonna (Bild 2) hervorgehoben, die aus der Werkstatt des Würzburger Meisters Ulrich Hagenbauer stammt, bei dem der junge Til Kiemermeister eine Weile als Geselle arbeitete.